

Das Wunder eines Samstagmorgens

„Volles Haus“ hatte die Hausacher Mediathek am Samstagmorgen zur Reihe „Vom poetischen Wort“ des Literaturfestivals Leselenz. Rund 70 Zuhörer lauschten den Gedichten.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. „Ein Wunder, dass so früh am Morgen so viele Leute da sitzen und Gedichte hören wollen“, wunderte sich Carl-Christian Elze am Samstag in der Mediathek als erster Lyriker der Leselenz-Reihe „Vom poetischen Wort“ über die rund 70 Besucher und kündigte schon mal an, dass seine Lesung das „Klapperkonzert“ der Störche nicht würde überbieten können. In Hausach wundert das niemanden mehr. Die Störche sind längst eingebürgert, und dass der Leselenz lyriklastig ist und auch die Gedichte ihre Zuhörer finden, ist beides wohl dem „Erfinder“ und Festivalleiter José Oliver zu verdanken.

Mit eher düsterer Poesie begann Carl-Christian Elze, den Moderator Björn Hayer als einen Lyriker angekündigt hatte, der aufzeigt, wie die Gewalt in die Sprache eindringt, wie in den Sozialen Medien „Be-



Carl-Christian Elze (rechts), anmoderiert von Björn Hayer, bei seiner Lesung in der Mediathek.

Foto: Claudia Ramsteiner

hauptungen wie Säure wirken und Worte wie gezückte Messer“. Elze liest über Schmerz und Ohnmacht, über Liebe und Angst, über all die Empfindungen, die sich in Gedichten buchstäblich „dichter“ ausdrücken lassen als in jeder Prosa.

Zu den Versopolis-Gästen zählt Aušra Kaziliūnaitė aus Litauen, die aus einer philosophischen Perspektive das Wesen der Dinge hinterfragt: „Habe von den Eltern geschickte Achtjährige gesehen, die zu Menschenrechtsak-

tivisten liefen und riefen: Gebt uns den Regenbogen wieder.“ Radnia Fabias aus den Niederlanden wäre die zweite Versopolis-Dichterin des Vormittags gewesen. Für ihre Lesung wurden die Lyrikfans auf den Abend vertröstet, ihr Flug war storniert worden, sie schaffte es nicht rechtzeitig zur Mediathek.

Dafür hörte man noch Nichita Danilov in seiner Gastsprache Rumänisch und tauchte mit ihm in fatastische, suerreale und groteske Welten ein. Ein nicht unerheblicher Teil des großen Applauses galt auch den Moderatoren des Morgens sowie den beiden „deutschen Stimmen“ Fiona Moira Haselgruber, die die litauischen Gedichte auf Deutsch las und Lucas Herberhold, der der eher harten rumänischen Sprache einen weicheren Unterton verlieh.

INFO: Weiterer Leselenz-Bericht auf der Kulturseite